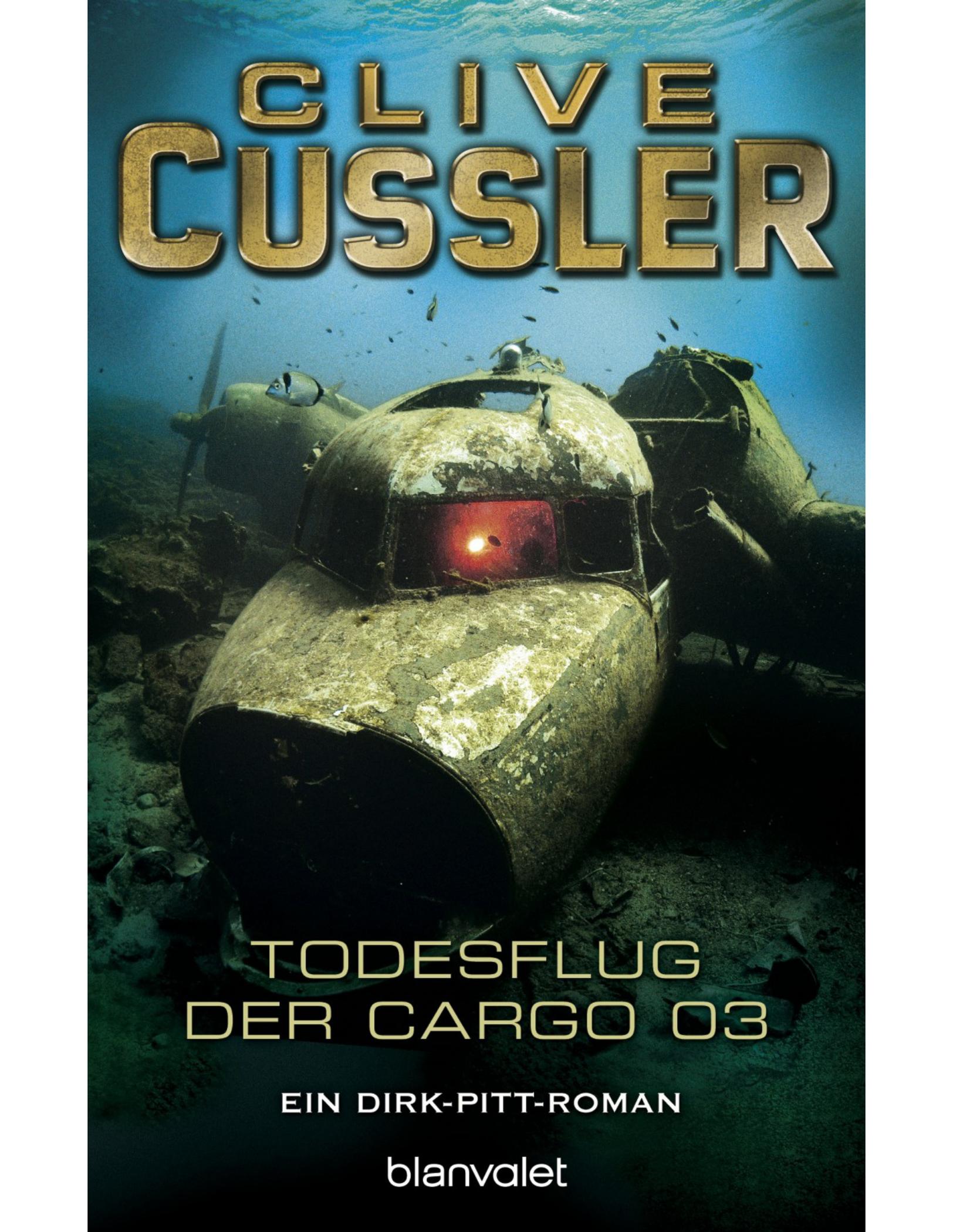


# CLIVE CUSSLER

An underwater scene showing the wreckage of a cargo plane. The main focus is a large, rusted metal barrel-like structure, possibly a fuselage section, lying on the seabed. A bright red light emanates from a rectangular opening in the center of this structure. In the background, another part of the plane is visible, including a propeller and a wing. The water is dark blue and murky, with some small fish swimming around.

## TODESFLUG DER CARGO 03

EIN DIRK-PITT-ROMAN

blanvalet

eng, als dass sich Pitt hätte durchzwängen können. So entschloss er sich, sich halb auf das Hindernis zu legen und mit dem ausgestreckten Arm die Angelrute, die im Halbdunkel in der Ecke lehnte, herüberzuziehen. Plötzlich spürte er, wie das Hindernis, auf das er sich stützte, nachgab. Er geriet ins Rutschen. Vergeblich versuchte er, noch im Fallen, sich an der Segeltuchplane festzuhalten, mit der das unförmige Hindernis abgedeckt war. Aber auch die Plane gab nach. Pitt hielt sie noch in der Hand, als er fluchend auf dem dreckigen Boden der Garage landete.

Seufzend stand er auf und büstete sich, so gut es ging, mit den Händen den Dreck von der Hose. Dann starrte er neugierig auf das Hindernis, das nun frei dastand und das ihn von der begehrten Angelrute und einem geruhsamen Nachmittag an dem fischreichen Bergsee trennte. Was er sah, machte ihn erstaunen. Ratlos betrachtete er die beiden seltsamen metallenen Gegenstände, die er so zufällig entdeckt hatte. Wie kam so etwas in die Kellergarage einer Blockhütte in den Colorado Rockies?

Pitt verließ die Garage und rief nach Laura. »Was gibt's?«, schrie sie zurück, indem sie sich aus dem Fenster lehnte.

»Komm doch bitte für einen Moment in die Garage runter, und sieh dir das einmal an.«

Laura zuckte die Achseln. Sie warf sich einen Mantel über, der sie vor dem kühlen Herbstwind schützen sollte, der über die Höhen wehte. In wenigen Schritten war sie bei Pitt, der sie in die Garage führte und auf die von der Segeltuchplane entblößten Gegenstände deutete, die seine Aufmerksamkeit und seine Neugier geweckt hatten. »Wie kommt dein Vater denn an so etwas?«

»Keine Ahnung, Dirk. Was ist das denn eigentlich?«

»Die gelbe Stahlflasche ist ein Sauerstoffbehälter, wie er bei Flugzeugen verwendet wird, die in großer Höhe fliegen. Das andere Teil ist das Bugrad eines Flugzeugs, komplett mit Felge und Reifen. Nach dem Rost und Schmutz zu urteilen, müssten beide Teile schon einige Jahre auf dem Buckel haben.«

»Das mag schon sein. Ich erinnere mich nur nicht, diese Dinger je in der Garage gesehen zu haben. Ich sagte dir ja, dass mein Vater vor drei Jahren bei einem Unfall ums Leben kam. Seitdem bin ich nicht mehr in der Garage unten gewesen. Und vorher, als Vater noch lebte, sind mir diese beiden Flugzeugteile nie aufgefallen. Wenn sie vorher dagewesen wären, hätte ich sie bestimmt bemerkt.«

»Kannst du dich erinnern, ob in dieser Gegend irgendwann einmal ein Flugzeug abgestürzt ist?«, erkundigte sich Pitt.

»Keine Ahnung. Aber wenn ein Flugzeug hier abgestürzt ist, müsste ich das nicht unbedingt wissen. Ich komme ja selten hierher. Mit den Nachbarn habe ich wenig Kontakt. Und wenig Gelegenheit, über die örtlichen Neuigkeiten zu sprechen.«

»Wo wohnen denn die nächsten Nachbarn?«

»Die Straße abwärts, in Richtung auf die Stadt. Dann die erste Abzweigung nach links.«

»Und wie heißen sie?«

»Raferty. Lee und Maxine Raferty. Er war früher bei der Kriegsmarine.«

Laura sah Pitt an und drückte seine Hand. »Warum fragst du mich das alles?«

»Aus Neugierde, Liebes.« Er nahm ihre Hand zu seinen Lippen hoch und küsste sie. »Bis nachher. Zum Feinschmeckermahl am flackernden Kamin bin ich pünktlich zurück. Vermutlich gibt es angebrannte Kartoffeln. Oder?«

»Lass dich überraschen«, sagte Laura und lächelte. Aber Pitt war schon weg. In langsamem Lauf bewegte er sich die Straße hinunter, in die Richtung, die zur Stadt und zu den Rafertys führte.

»Wolltest du nicht angeln gehen?«, rief Laura hinter ihm her.

»Ich hasse Angeln«, rief Pitt zurück.

»Warum nimmst du nicht den Jeep, wenn du zu den Rafertys willst?«

»Der Waldlauf war deine Idee. Jetzt hast du einen Waldläufer und bist immer noch nicht zufrieden.«

Pitt war jetzt schon so weit weg, dass Laura ihn kaum noch hören konnte. Sie sah zu, wie er sich immer weiter entfernte, bis der helle Punkt, den seine Gestalt vor der dunklen Silhouette des Waldes bildete, schließlich hinter einer Wegbiegung verschwand. Dann spürte sie die Kühle des Herbstes und fröstelte. Männer können schon recht eigenartig sein, dachte sie, während sie kopfschüttelnd in die warme Berghütte zurückging. Recht eigenartig. Und wenn sie Dirk Pitt heißen, sogar ausgesprochen rätselhaft.

## 2

Maxine Raferty sah aus, wie Frauen von der amerikanischen Westküste aussehen. Ihre Figur war eher dicklich. Sie trug ein lose fallendes Kleid aus buntbedrucktem Stoff und eine Brille mit randlosen Gläsern. Ihr Haar, dessen graue Farbe sie sich mit einem Blaustich hatte tönen lassen, trug sie unter einem Haarnetz verborgen. Es sah nicht sehr vorteilhaft aus, wie Pitt zugeben musste. Maxine Raferty saß, dick mit Decken gegen die aufkommende Kühle eingehüllt, auf der überdachten Terrasse ihres Blockhauses. Sie las einen Krimi. Lee Raferty, ihr Mann, befand sich draußen, vor dem kleinen Anwesen. Er kauerte unter dem Vorderteil eines hochrädigen kleinen Lastwagens und war, wie Pitt aus seiner ölverschmierten Kleidung schloss, dabei, eine Reparatur an dem sichtlich altersschwachen Fahrzeug auszuführen. Dirk Pitt lief näher heran. Vor der Blockhütte angekommen, stoppte er und begrüßte die beiden Bewohner.

»Guten Tag.«

»Guten Tag«, entgegnete Lee Raferty. Er war hager wie eine Bohnenstange und kaute, während er Pitt prüfend, aber nicht unfreundlich, ansah, an einer erloschenen Zigarre. Dann übernahm Maxine, seine Frau, die Regie der Fühlungnahme mit dem Fremden.

»Genau der richtige Tag für einen Fitness-Lauf«, lobte sie. Es entging Pitt nicht, dass ihre Augen recht kritisch auf ihm ruhten.

»Da haben Sie recht. Der kalte Wind verhindert, dass man ins Schwitzen kommt. Anstrengend ist's trotzdem.«

Pitt stand da und sah zur Terrasse der Blockhütte hinauf. Er lächelte und wartete ab. Die Rafertys ihrerseits gaben sich freundlich, aber zurückhaltend. Es war die Art von Reserviertheit, wie Pitt sie des Öfteren bei Menschen in der Provinz beobachtet hatte. Freundlich – aber auch auf der Hut vor dem Fremden, Unbekannten. Insbesondere wenn der Besucher ohne klar ersichtlichen Anlass kam, oder wenn sein Aussehen verriet, dass er aus der Stadt stammte. Nach einer kleinen Weile gegenseitigen Abschätzens rieb sich Lee Raferty die ölverschmierten Hände mit einem Tuch sauber und kam auf Pitt zu.

»Kann ich Ihnen in irgendeiner Weise behilflich sein?«

»Ja. Sind Sie Lee und Maxine Raferty?«

Diese Frage von Pitt veranlasste die Dame des Hauses, mit einer abrupten Bewegung von dem Korbstuhl aufzustehen, auf dem sie bis dahin regungslos gekauert hatte. »Ganz recht«, sagte sie mit fester Stimme und indem sie Pitt einen herausfordernden Blick zusandte. »Wir sind die Rafertys!«

»Ich bin Dirk Pitt«, sagte der so Gemusterte, ohne sich von der kaum merklichen Schärfe im Tonfall der Blockhausbesitzerin beeindrucken zu lassen. »Ich bin Gast von Laura Smith, weiter oben an der Straße.«

Dieser Hinweis brach das Eis. Der fragende Ausdruck im Gesicht der beiden Rafertys machte einem breiten Lächeln Platz. »Laura Smith«, sagte Mrs. Raferty mit einem Ausdruck unverhohlener Bewunderung. »Wir sind hier alle sehr stolz auf Laura Smith. Sie tut viel für uns und für die Gegend. Von der könnten sich viele Lokalpolitiker eine Scheibe abschneiden. Eine tüchtige Frau. Nur leider zu selten hier.«

»Ich bin gekommen, weil ich Sie etwas fragen wollte, was die Gegend hier betrifft.«

»Wenn wir Auskunft geben können – gerne«, antwortete Lee Raferty.

»Steh nicht so herum wie ein Klotz. Gib unserem Gast was zu trinken. Mister Pitt sieht aus, als ob er Durst hat.«

»Danke«, bemerkte Pitt, als er den fragenden Blick von Lee Raferty auf sich ruhen sah. »Ein Bier wäre nicht schlecht.«

Pitt ging auf die Tür des Blockhauses zu. Mrs. Raferty öffnete und schob ihn mit einer freundlichen Gebärde durch die Türöffnung. »Sie bleiben zum Mittagessen!«, sagte sie, als sie drinnen waren. Es war mehr ein Befehl als eine Bitte. Pitt entschloss sich, das Unvermeidliche in Ergebenheit hinzunehmen und der mit so großer Bestimmtheit ausgesprochenen Einladung nachzukommen. Es schien ihm die einzige Möglichkeit, jene Information zu erhalten, die er sich von den Rafertys erhoffte. So nickte er der Hausherrin, die die Einladung ausgesprochen hatte, freundlich zu. Dann sah er sich im Inneren des Hauses um. Es wirkte mehr wie ein Bungalow denn wie ein Blockhaus. Der Wohnraum, in dem er sich befand, war weiträumig und hoch. Ungehindert ging der Blick bis an die alte Balkendecke. Nur an einer Seite des Raumes wurde die Symmetrie von einer Treppe unterbrochen, die nach oben führte und das Erdgeschoss mit einem Schlafraum verband, vor dem eine Empore verlief. Der weitläufige Wohnraum war mit erlesenen Möbeln im »Art Deco«-Stil ausgestattet. Pitt fühlte sich in die Dreißiger Jahre versetzt, während er herumging und die Ausstrahlung dieses Interieurs genoss. Mrs. Raferty hatte ihn alleingelassen und war zur Küche geeilt, aus der sie bald darauf mit zwei bereits geöffneten Bierflaschen zurückkehrte. Es fiel Pitt auf, dass die Flaschen kein Etikett trugen.

»Ich hoffe, mein selbstgebrautes Bier schmeckt Ihnen«, sagte Lee Raferty lächelnd, als er das zweifelnde Blinzeln in Pitts Augen bemerkte. »Ich bin richtig stolz auf meine Fähigkeiten als Brauer. Vier Jahre lang hab' ich herumlaboriert, bis ich den Trick raus hatte. Sie wissen schon: einmal war's zu süß, dann wieder zu bitter. Aber jetzt schmeckt's richtig. Hat acht Prozent Alkohol, falls Sie das interessiert.«

Pitt kostete aus der Flasche. Es schmeckte besser, als er erwartet hatte. Außer einem sehr geringfügigen Nachgeschmack nach Hefe war an Mr. Rafertys Gebräu nichts

auszusetzen. Man hätte es jederzeit als Markenbier verkaufen können.

Maxine Raferty war mit dem Tischdecken fertig. Sie winkte den beiden Männern zu, zum Essen zu kommen. Es gab eine große Schüssel recht schmackhaften Kartoffelsalat, gebackene Bohnen, zartes Rindfleisch in Scheiben und eine andere, Pitt unbekannte Fleischsorte als Zwischengang. Die Hausherrin servierte. Als die Männer bereits aßen, ging sie noch einmal in die Küche, um die beiden inzwischen geleerten Bierflaschen gegen zwei volle auszutauschen. Pitt, der trotz der vor nur einer Stunde eingenommenen Morgenmahlzeit von Laura Hunger verspürte, ließ sich nicht lange bitten, sondern griff kräftig zu. Es schmeckte ihm. Er aß wie ein Scheunendrescher, was ihm alsbald die unverhohlene Sympathie der Köchin eintrug. »Leben Sie hier schon lange?«, fragte er zwischen zwei Bissen.

»Wir haben hier, in der Gegend um Sawatch, schon in den fünfziger Jahren oft Ferien gemacht. Damals war Sawatch als Erholungsgebiet noch kaum bekannt, wissen Sie. Als ich dann meinen Abschied bei der Kriegsmarine nahm, zogen wir ganz hierher. Ich war Tiefseetaucher, müssen Sie wissen. Ich erlitt dann eine Lungenverletzung beim zu schnellen Auftauchen. Dekompression und die Wartezeiten beim Wiederhochkommen, Sie kennen das. Na, jedenfalls wurde ich vorzeitig pensioniert. Das war, warten Sie mal, im Sommer einundsiebzig.«

»Im Sommer neunzehnhundertsiebzig!«, verbesserte ihn seine Frau.

Lee Raferty grinste. »Maxine hat das untrügliche Gedächtnis eines indischen Elefanten. Ich weiß gar nicht, was ich ohne sie anfangen würde.«

»Können Sie sich erinnern, Mr. Raferty, ob es hier in der Gegend irgendwann einmal einen Flugzeugabsturz gegeben hat?«, kam Pitt zum Thema. Er wollte endlich erfahren, was es mit den beiden Wrackteilen in der Garage von Lauras Blockhütte auf sich hatte.

»Flugzeugabsturz?«, fragte Lee Raferty verständnislos.

»Ja. Gab es hier irgendwann in den letzten dreißig oder vierzig Jahren einen Flugzeugabsturz in einem Umkreis von, sagen wir, zwanzig Kilometern?«

»Nein. Nicht, dass ich wüsste.« Lee Raferty sah zu seiner Frau hinüber. »Erinnerst du dich, Maxine, dass es hier irgendwann einen Flugzeugabsturz gegeben hätte?«

»Aber natürlich, Lee. Wo ist denn dein Gedächtnis? Erinnerst du dich denn nicht mehr an die Arztfamilie, die bei dem Flugzeugabsturz nahe Diamond ums Leben kam? Wie schmecken Ihnen die Bohnen, Mr. Pitt?«

»Ganz vorzüglich«, sagte Pitt. »Übrigens Diamond, das Sie gerade erwähnten. Ist das eine Stadt?«

»Nein. Eigentlich nur eine Art Eisenbahnknotenpunkt. Ein Bahnhof mit ein paar Häusern drumherum.«

»Diamond«, echote Lee Raferty. »Jetzt erinnere ich mich. Das war dieser Absturz einer einmotorigen Maschine. Die Insassen waren bis zur Unkenntlichkeit verbrannt